

General-Anzeiger

für Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Amtsblatt für den Magistrat zu Kemberg
Amtsgericht und versch. Gemeinden



Bescheinigung dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugpreis: Vierteljährlich für Adhörer M., durch Boten in Kemberg M., in Reuden, Kotta, Lubau, Mieritz, Gommio und Gadiß M. und durch die Post M.

Anzeigenpreis: Die 5spaltige Korpuszeile oder deren Raum Pfg., die 3spaltige Kellamezeile Pfg. Beleggen: Pfg. für das Sundert, ausschließlich Postgebühr. — Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen tags zuvor.

Bezugpreis: Vierteljährlich für Adhörer 6,00 M., frei Haus 6,25 M., durch die Post einschl. Bestellgeld 6,75 M. **Anzeigen:** Zeile 40 Pf., Kellamezeile 1 M., einschl. Steuer.?

Nr. 45

Kemberg Dienstag, den 19. April 1921.

23. Jahrg

Ausschreibung.

Die Treppe am östlichen Aufgange zum Friedhofe soll in Zementbeton ausgeführt werden. Schriftliche Angebote werden bis 25. April erbeten.

Beschreibung folgt im Rathaus entnommen werden.
Kemberg, den 15. April 1921.

Der Magistrat.

Es sind zu vergeben:

I. Dacharbeiten.

Teeren der Dächer:

- a) der Schulorbote.
- b) der Leichenhalle.

Umdecken der Dächer:

- a) des Armenhauses, (Wohnhaus und Stallungen).
- b) des Stadthauses (Manerstr. 8, Hofe).

II. Malerarbeiten.

- a) das Decken der Fußböden der Schulklassen und Treppen.
- b) das Decken und Streichen der Fußböden mit Ölfarbe im Refektorat (Küche und Wohnküche).
- c) im Archidiafonat (Küche und hintere Wohnküche).
- d) das Streichen von 11 Fenstern, der Haustür und 5 Fenstereisen im Archidiafonat.

III. Maurerarbeiten.

- a) Archidiafonatsgebäude.
Ein Schornsteinlauf ist bis zu Dach abzutragen und neu aufzuführen; die Röhre ist zu weissen.
- b) Refektorat.
Die Röhre ist zu weissen.

Angebote, und zwar für jedes Gebäude getrennt, sind bis 25. April 1921 bei uns einzulegen.
Kemberg, den 16. April 1921.

Der Magistrat.

Der Schuhmacher Friedrich Wette von hier, Anhalterstraße 30 ist von uns als

Friedhofswärter

angenommen worden.

Die Gebühren werden wie folgt festgelegt:

- 20 M. für ein Grabgebäude,
 - 15 " " die Müllungsarbeiten bei Grabgebäuden,
 - 5 " " ein Grab für Erwachsene,
 - 6 " " großes Kindergrab,
 - 6 " " " kleines
- Die Entschädigung für das Belegen der Gräber mit Eisen usw. ist mit dem Wärter zu vereinbaren.
Kemberg, den 16. April 1921.

Der Magistrat.

Alle bisher noch nicht angemeldeten

Hunde

sind bis spätestens 25. April 1921 in der Rammerei-Kasse zur Steuer anzumelden.
Zwischenhandlungen werden mit Geld bis zu 30 Mark bestraft.
Kemberg, den 18. April 1921.

Der Magistrat.

Aus der Heimat und dem Reiche.

Kemberg, den 18. April.

* Luther in Worms. Am 17. und 18. April d. J. sind es 400 Jahre her, seit Luther in Worms zur Verteidigung seiner Reformationslehre vor den Vertretern des Kaisers und des Papstes als Angeklagter stand und zum Widerruf des Inhalts seiner Schriften aufgefordert wurde. Man weiß, daß Luther allen sowohl in göttlichem Nubend als in harten drohenden Worten an ihn gerichteten Aufforderungen ein hartes Nein entgegensetzte und so seiner Rechtfertigung sich auf den Grund abgab: „Ich kann nur eine Autorität, das ist die Stimme meines Gewissens“ und daß der Höhepunkt seiner Ausführungen in dem selbständigen Ansprache auslief: „Hier stehe ich, ich kann nicht anders, Gott helfe mir, Amen!“ Der Gemeindefürsorge hatte zur Erinnerung hierzu am gestrigen Abend im Hotel „Zur Post“ einen Gemeindevand veranstaltet, der sehr gut besucht war. Außer einem Vortrag des Herrn Propst Meyer: „Luther auf dem Reichstag zu Worms“ wurden von E. Schulz und den Jugendvereinen verschiedene Gebichte sowie eine Szene aus der Verfolgungszeit dargeboten.

* Aber die jetzt abgehenden Steuerleistungen herrscht noch vielfach Unklarheit. Seitens des Reichsschatzverzeichnisses für Handel und Gewerbe wird im Hotel „Zur Post“ ein Vortrag gehalten werden, der zur Aufklärung dienen soll. (Siehe Anzeige in heutiger Nr.)

* Stenographisches. Am gestrigen Sonntag fand in Delitzsch die diesjährige Frühjahrstagung des 5. Bezirks im Stenographenbunde Sachsen-Anhalt statt. Die Tagung wurde mit einem Wettstreit eröffnet, an dem sich über 120 Personen beteiligten. Die erzielten Höchstleistungen waren beim Schreiben 220 Silben in der Minute und beim Bettlesen 447 Silben. Die Nachmittagsstunden wurden durch die Vertreterversammlung ausgefüllt. Nach Beendigung der wahren Bezirksarbeit wurde beschlossen, die Sommertagung mit Wettstreiten in Kemberg am 17. Juli abzuhalten. Beim Wettstreiten erhielten vom hiesigen Verein folgende Mitglieder Preise: W. Luchs und R. Wiedemann je einen 2. Preis in den Abteilungen 80 und 100 Silben, R. Arnold einen 2. Preis beim Korrekturschreiben.

* In der letzten Zeit sind an amtliche Stellen von den verschiedensten Seiten Mitteilungen gelangt, wonach junge Leute unter der Vorpiegelung, es solle ihnen in französischen Arbeiteraufbaugesellschaften Arbeit verschafft werden, in die Fremdenlegion verschleppt worden sind. Es kann nicht dringlich genug davor gewarnt werden, solchen Einflüsterungen Gehör zu schenken. In der Frage der unmittelbaren Beteiligung deutscher Arbeiter am Wiederanbau der zerstörten Gebiete hat sich die französische Regierung bisher bekanntlich ablehnend verhalten. Es ist daher auch bis jetzt die Errichtung amtlicher Arbeitsnachweise für diese Wiederanbau nicht näher getreten worden. Sollten deutsche Arbeiter wirklich schon jetzt in das Wiederanbaugesetz aufgenommen sein und dort Beschäftigung gefunden haben, so kann es sich nur um Einzelfälle handeln.

* Um auch Söhnen unbedeutender Familien die Möglichkeit zu gewähren, sich der Laufbahn des höheren Verwaltungsdienstes zu widmen, hat der preussische Finanzminister in den nächstjährigen preussischen Haushaltsplan einen Fonds einstellen lassen, aus dem Regierungs-Referendare in Falle der Bedürftigkeit widerrechtliche laufende Unterhaltungsausfälle gewährt werden können. Außerdem hat sich der Finanzminister damit einverstanden erklärt, daß denjenigen Regierungs-Referendaren, denen während der Ausübungszeit ein voller Arbeitslohn in gleichzeitiger Teilzahlung übertragen wird, die also eine volle Arbeitskraft erleben, während der Dauer dieser Tätigkeit Vergütungen aus dem Hilfsarbeiterfonds gewährt werden können. Für die Referendare der übrigen Verwaltungen (Gerichts-, Berg-, Forst-, Studienreferendare usw.) ist eine ähnliche Regelung getroffen. Bewerbungen um Aufnahme als Regierungs-Referendare sind an einen der Regierungspräsidenten in Königsberg, Potsdam, Frankfurt a. O., Stettin, Breslau, Merseburg, Hannover, Schleswig, Münster, Kassel, Düsseldorf oder Köln zu richten.

Schmiedeberg, 15. April. Gestern glückte es hier durch einen Zufall, ein paar „ganz schwere Jungen“ festzunehmen und damit einen ansehnlich sorgfältig vorbereiteten Einbruch in die Sparkasse zu vereiteln. Zwei junge Leute aus dem Magistratsbüro wollten gegen Mittag nach der auf dem Rathshausboden befindlichen Kassenkammer gehen. Beim Öffnen der vom Amtsgerichtsrat nach dem Vornamen führenden Tür sahen sie in dem dort befindlichen kleinen dunklen Vorraum plötzlich zwei fremde Männer vor sich stehen, von denen der eine nach den ersten Augenblicken der Ueberfallung fragte, wo das Weibermantel wäre. Darüber angefaßt, daß dieses sich unten und doch nicht auf dem Boden befände, ging der kleinere der beiden Fremden mit nach dem Polizeibüro, wo er nach der Wohnung eines Fräulein E. fragte, während der andere nach der Strohkiste lief. Im Büro machten die beiden Angefallenen den Wachmeister Jochheim im geheimen auf das Vorkommnis aufmerksam und dieser sah sich daher den Fremden, der eine große weiße Ueberdeckte bei sich trug, näher an, ging auf ihn zu und sagte ihm mit dem Ausruf „Hände hoch!“ Beim schnellen weiteren Aufgreifen holte er dann aus der Brusttasche des Fremden einen schußfertigen ungeführten Armerrevolver heraus, während der Inhalt der Ueberdeckte eine reiche Auswahl sachgemäßer Einbruchswerkzeuge, Bohrer, Sprengkapseln, Dietriche und eine Wägelkarte zeigte. Daraufhin wurde sofort die Verfolgung des Komplizes aufgenommen, den man auch bald am Dreißter Melnigischen Hause entdeckte. Ebenfalls merkte er aber, was los war, und so verwich er in der Renntstraße. Insofern der Polizeibeamte erst in verschiedenen Häusern suchen mußte. Beim Schloßmeister Richter gelang es, den Verfolgten zu stellen und hier zeigte die körperliche Untersuchung, daß dieser ebenfalls ein ganzes Magazin von akerhand Einbruchswerkzeug in einem an Traghändern hängenden breiten, mit einzelnen Fächer versehenen leinenen Korb auf dem Leibe trug; auch er war im Besitz eines schußfertigen Revolvers. Zergewöhnliche Anstöße hatten die beiden mitgeführt, nicht bei sich, auch — abgesehen von wenigen Pfennigen — kein Geld. Sie bezeichneten sich als Richter Sieple und Brandner, gebürtig aus Berlin. Der eine von ihnen weist zahlreiche Tätowierungen am ganzen Körper auf. Beide sind in den letzten Tagen bereits mehrfach hier bemerkt worden. Eine polizeiliche Anfrage in Berlin hat ergeben, daß es sich, wenigstens bei dem einen, um einen bekannten Schwerverbrecher

handelt, für dessen Unterbringung in sicheren Gewahrsam besondere Maßnahmen empfohlen wurden.

Wittenberg, 16. April. (Magdaburger.) Schwer verunglückt ist gestern Abend das 4-jährige Tochterchen des Herrns Detlor-Auffenrathstraße 16 wohnhaft. Das Kind hatte sich am offenen Fenster bei im 3. Stockwerk gelegenen oberen Wohnung zu schaffen gemacht und ist dabei aus dem Fenster gestürzt. Da das bebauerte Kinder Kind ansehnlich schwere Verletzungen davongetragen hat, mußte es dem Pant Gerhardt-Stift zugeführt werden.

Berlin, 16. April. Morz Holz wurde in letzter Nacht im Westen Berlins verhaftet. — Der Polizeipräsident erklärt eine Geländemaßnahme, in der es heißt: Der Bombenführer Morz Holz ist festgenommen. Holzschindler sind die Straftaten, die auf seinem Schuttskonto stehen. Unvollständig war die treibende Kraft bei den Märschen. Durch Wort und Schrift hat er zu bewaffneter Gewalt, zu Dynamitanschlägen und anderen hochverbreiteten Unternehmungen aufgefordert. Es gilt jetzt, ein lückenloses Bild von dem gemeingefährlichen, volksverderblichen Treiben des Holz zu erhalten, damit alle Straftaten, deren Holz sich schuldig gemacht hat, die gebührende Sühne vor dem Strafgericht finden. Für auffällige Mitteilungen, die zu einer Verurteilung des Holz führen, siehe ich 50000 Mark Belohnung aus.

Deslau, 16. April. (Geplante neue Steuer in Anhalt.) Der Staatsrat für Anhalt stellte beim Reichsminister des Innern den Antrag auf die Erhebung einer prozentual vom Einkommen zu nehmenden Schulpflicht, von der die Mittel zur Durchführung der Schul- und Schulgesundheitsmaßnahmen werden kann. Die anhaltische Regierung ist unterrichtet worden, daß der Reichs-Innenminister den Antrag beschworen an den Reichstag weitergeben wird. Eine Konzeption wird sich demnach mit dieser wichtigen Frage zu beschäftigen haben.

Magdeburg, 14. April. (Ein Polkist als Fahrradmarke.) Seine Pflicht als Hilfspolkist hat der 24-jährige Friedrich Hügel hier schlecht erfüllt. Er hat zunächst aus dem Furd der Polizeiwache ein Fahrrad gestohlen. Dann hat er während eines Patrouillenganges zwischen hier und Juyum von einem Fußwärtter ein Rad heruntersgeschoben. Schließlich hat er noch einen Bergmann ein Rad entwendet. In sämtlichen Rädern hat er dem Fahrradführer W. neue Müntel und Schläuche entwendet. Nachdem die Räder gefast und wieder losgeschlagen. Schließlich kam man aber hinter die Doppelrolle des Polizeibeamten und faste ihn auf seiner Tat. Die Staatsanwaltschaft Halberstadt verurteilte ihn zu neun Monaten Gefängnis.

Magdeburg, 13. April. Der Vorstand der Ärztekammer der Provinz Sachsen drückt einstimmig eine flamende Entschuldigung darüber aus, daß inmitten eines sogenannten Friedens das besetzte Rheingebiet von französischen farbigen Truppen überzogen wird, die ihre trüben Geistes vielfach an deutsche Frauen, Mädchen und Kinder gewaltam ausgeübt haben. Daß die Franzosen, die sich so gera besonders Mitleidlichkeit nähmen und sich als Schildbürger und Bannerträger echter Menschlichkeit, Gerechtigkeit und Redlichkeit ausgeben, in rheinischen Städten sogar Fremdenhäuser errichten, in denen deutsche Mädchen und Frauen unter beherrschender Willigung und Ueberwachung den farbigen Unholden preisgegeben werden, ist eine der ganzen weißen Menschheitsgeschichte ungehörigste Himmelschreiende Schmach. Der Vorstand der Ärztekammer der Provinz Sachsen fordert zur Wahrung von Kultur und Ehre die schleunigste Zurückziehung der halbwidrigen farbigen Truppen aus dem besetzten Rheingebiet und sofortige Aufhebung jener vorgenannten Einrichtungen, die der Ehre und Würde nicht nur der deutschen, sondern aller Frauen und Mädchen weißer Hautfarbe erbitterlich Hohn sprechen.

Vom Eisfeld, 15. April. (Oheuliche Trockenheit.) Der auf den Höhen des Oheulfeldes in den letzten Wochen besonders scharf aufgetretene Sturm hat den Ackerboden so ausgetrocknet, daß sich schon jetzt eine harte Dürre bildet. Die Sommerernte können sich nicht entwickeln. Regen tut dringend not. An den Obstbäumen haben die Stürme großen Schaden angerichtet.

Vom Ruffhäuser, 15. April. (Das Postauto über den Ruffhäuser.) Die Einrichtung der Automobilposten von Frankenhäuser über den Ruffhäuser nach Köhler ist vom Reichspostministerium nunmehr genehmigt worden. Die Posten werden von 1. Mai ab verkehren und zwar zunächst in jeder Richtung zweimal, bei Prüfung des Verkehrs dreimal täglich. Es sei besonders darauf hingewiesen, daß auf rechtzeitige vorherige Bestellung auch Sonderfahrten ausgeführt werden.

Weimar, 15. April. (Thüringer Sängerkreis.) Zum Juli findet in Weimar ein großes Thüringer Sängerkreis statt. Nach Jahrzehnten ist es das erstmal, daß eine große Anzahl von Sängerbundern hier zusammenkommen wird. Man rechnet mit einem Zug von mehr als 3000 Personen.

— In Mühlstedt wurde ein junges Weinpferd, als es sich trauen lassen wollte, mit Zwillingen bestraft. Die Heiterkeit der bereits in der Kirche verkommenen Hochzeitsgäste kann man sich vorstellen.

Was heißt Weltvolllit?

Wir sollen nicht bloß Weltvolllit treiben, sondern wir müssen es auch, jetzt, wie früher, obwohl uns fast alles verloren gegangen ist, was dazu gehört, die Staat, das Anlagekapital und das Ansehen. Aber das hilft alles nichts, wir müssen wieder hinaus in die Welt, denn wir leben wollen. Zu Hause allein reißt es nicht, das hier fehlt, muß uns die weite Welt geben.

Was heißt Weltvolllit? Die Werke der heimischen Kultur und der nationalen Arbeit in die Fremde tragen, ihnen dort die Verbreitung geben, die sie verdienen, und die Begehung, auf die sie ein Anrecht haben. Es war ein stolzes, aber kein unbilliges Wort, das von unsem Ahnen sagte: „Am unbilligsten Wesen soll einst die Welt genesen.“ Das war Weltvolllit.

Aber was wurde daraus? Ein Zummelplatz internationaler Konkurrenz, ein Mißtrauen und ein Neid, ein Verleeren der Aufgabe, daß alle großen Handelsnationen in erster Reihe Kulturträger sind, die Schulter an Schulter marschieren müssen. Statt dessen marschieren sie gegen einander, und die Gebiete, die für die Allgemeinheit gewonnen waren, wurden zu begehrteten Objekten für den Egoismus. So ist, wie wir alle wissen, aus der Weltvolllit im Dienste der Kultur eine Gemaltvolllit geworden, die politische Freundschaften zertrübt hat.

Wir haben keine Freunde mehr, wir haben auch keine Feinde, in absehbarer Zeit wieder wirklige Freunde zu gewinnen. Dazu können wir zu wenig leisten. Freilich, bei unsern Gegnern ist ebenfalls die Freundschaft zertrübt, denn was sich seit zwei Jahren in der Entente abspielt, ist alles andere aber, als eine Freundschaft, auf die sich jeder Teilnehmer verlassen kann. Sie reicht nur so weit, als sich die Gegnerhass gegen uns erstreckt.

Es gibt noch eine zweite Art von Weltvolllit, die nicht im Dienste eines allgemeinen Kultur, sondern in dem der roten Internationalen stehen sollte. So hoffen die Anhänger der letzteren. Auch daraus wurde nichts Gutes, denn die Arbeiterchaft der Welt hat sich nicht zusammen, um das schreckliche Unrecht an Deutschland zu verhindern, und was übrig blieb, das waren Bolschewismus und andere Empfindlungen.

Unter solchen Umständen Weltvolllit treiben zu müssen, ist leicht und nicht und weniger angenehm. Aber was ist heute für Deutschland günstige und große Tätigkeit? Für uns gibt es nur das Maß, das uns das Leben und die Stimmigkeit der eigenen Ehrengüter gebietet. Wir müssen vor allen Dingen den Kulturboden wieder gewinnen, den wir früher in allen Erdteilen besaßen, von dem wir aber sehr viel eingebüßt haben. Wir galten im allgemeinen nicht nur als kulturelle Führer, sondern auch als ehrliche Arbeiter, zuverläßig durch den Handel.

Fürchten wir uns nicht, wir stehen heute keineswegs in einem guten Ruf. Von den Kriegsverurteilungen ist zu viel an uns hängen geblieben, die Ereignisse der letzten Jahre haben es nicht verringert. Wir halten uns für böswillige Schuldner. Die Beimpfung unserer Arbeitsleistung ist durch die inneren Wirren desinert, und auch zünftige keine Verleistungen werden uns auf das große Schmutzfoto geschrieben.

Dagegen gibt es nur ein einziges wirksames Remedium, die Umschichtung, daß es anders ist, als behauptet wird. Wir können nicht mehr auf den Weltmarkt gleich Millioneneinkünfte einbringen, wir wollen uns auch über bestehenden Verdienst von Herzen freuen. Wir ziehen in unsere neue Weltvolllit nicht mit fliegenden Fahnen hinein, wir kommen als einfache Leute, die arbeiten müssen, die nicht verlangen können, daß wir von allen Seiten umworben werden. Gerade weil wir wissen, daß die alte geistige und industrielle Größe bei uns nicht erloschen wird, sondern nur unter der Last des schweren Schicksals sich zu neuer Spannkraft erheben muß, können wir mit Bedachtigkeit vor das Ausland hinetreten und um neue und gute Freundschaft bitten, denn wir hoffen, daß unsere Zeit wieder kommen wird.

Aber der Weg ist heinig, und darum sollen zu Hause alle Deutschen sich vor Ueberbesinnlichkeiten oder Uebergaben hüten, die uns die Zukunft nur erschweren werden.

Eine Lebensfrage.

Konrad von Jannu Bemald

42. Sie wohnen recht beschaulich, habe Sie, sind Sie teilnehmend an, waren Sie immer so gut eingetretet? Ich habe bessere Tage gekannt, durch Sie, antwortete er, und habe mich befreit, mit durch angelegte Arbeit den ängstlichen Nachhaken der Wohlbesessenen zu erholen, die nie mehr erfahren wird. Wenn ich nur unter der Last der Mühsal zu Hilfe genommen, wenn wir Arbeit hatten, um uns nicht von den Mühsal zu trennen, die ich aus dem Hause meiner Eltern mitgebracht habe.

Und hat der Präsident von Brand sich hier in der letzten Zeit nicht angenommen?

Wie ein Ehrgeiz hat er für uns gefordert, rief Frau Percent aus. Er hat es dahin gebracht, daß mein Mann eine andere Wohnung bezogen, er hat uns durch seine Schwester Arbeit verschafft, die uns jetzt den letzten Monaten fehlte, und den Arzt zu meiner kranken Tochter geschickt. Mit welcher Großmütigkeit er uns die Vermittlung, Almosen annehmen zu müssen, indem er uns das Geld, das er uns auf die schonen Jahre Weise angeboten, als Darlehen, nicht als Geschenk gegeben. Die Frau konnte kein Ende finden in dem Lobe des Präsidenten, so daß Karoline sie mit der Frage unterbrach: Und seine Schwester kommt auch zu Ihnen?

Ja, sie ist schon mehrmals hier gewesen und hat mir, als sie heute Wein für meine Tochter schickte, sagen lassen, daß sie im Wirtshaus noch leben würde.

Und kommt sie noch, wenn sie sich anmelden läßt? Der Diener antwortete sie bewußtlos. Sie nicht gehen, daß sonst jemand sie begehrtete oder sie erwartete, wenn sie fortging?

Grüßte Frau Percent die Percent, warum machen Sie diese Frage? Fräulein von Brand ist meine Wollfäterin und —

Und Sie halten sich für verpflichtet, ihr einen Bescheid zu leisten, das ist in der Ordnung! meinte Karoline höflich. Aber wissen Sie, was Sie damit tun? — Ich höre, Sie wollen sich scheiden lassen. Sie haben einen Mann, der Sie schlecht behandelt, da müssen Sie verstehen, wie einer Frau zu Mutte ist, die von ihrem Mann betrogen wird, und Fräulein

Das Ziel ist im Auge zu behalten, das Ziel einer einseitigen Weltvolllit ist zunächst Achtung und Anerkennung, und daraus folgt alle weitere von selbst. Politische Freundschaften oder gar Bündnisse haben nur in absehbarer Zeit nützlich zu erwarten. Es ist nutzlos, uns in die der Diktator Ermordungen hinzugeben, die uns nur von notwendigen Dingen abhalten. Aber selbst wenn dies wirklich in Frage käme, ohne neues deutsches Renommee wäre es nicht zu erreichen. Diese neue deutsche Veranschaulichung bei allen vorurteilreichen Wälfen der Erde kann uns schließlich auch nur von den Fängen der Entente befreien, in denen wir heute stecken. Das ist das letzte und höchste Gebot der deutschen Weltvolllit der Zukunft, denn es ist ein Gebot der Ehre, und über Leben und Verdienst geht die Ehre! Wm.

Dr. Simons auf schiefer Ebene.

Der Außenminister des Reiches will der Entente den guten Willen Deutschlands bezeugen, seinen Verpflichtungen nachzukommen. Er will dabei bis zum Maß, das er die Welt nicht hindern können, und es aber eigentlich nicht ihm zuzumuten, die Entente die guten Willen zu beweisen, sondern daß das Aufgabe des Reichsfinanzministers ist. Denn der gute Wille Deutschlands, zu zahlen, ist gleichbedeutend mit seiner Zahlungsfähigkeit, und ob Dr. Simons für diese Frage eine wirklige Autorität ist, muß doch dahingestellt bleiben. Selbst Bismarck hat 1871 nicht aus eigener Willenshaft die Forderung an Frankreich gestellt, es solle an Deutschland 5 Milliarden Francs Restgelde bezahlen, sondern diese Summe ist von Reichsrätern und anderen Finanzleuten ausgerechnet worden. 1918, als die Entschuldigungsfrage zuerst praktisch erörtert wurde, bezogener der damalige Reichsfinanzminister Dernburg 100 Milliarden als den höchstzulässigen, den wir leisten könnten, kam er noch voran, daß es volle Teilnahme an der Weltmarkt-Einstellung von Rohmaterialien zuzunehmen würde. Und davon ist heute keine Rede. Dr. Simons als Leiter der Entente neue Zahlungsvorschläge unterbreiten will, so hat er die Pflicht, nicht nur unseren guten Willen, sondern auch die mögliche Zahlungsfähigkeit zu beachten, sonst verbanen wir uns den Lebensweg in die Zukunft. Und Frankreich darf auch nicht nur auf unsere leeren Taschen schauen, es darf auch seine eigenen vollen Taschen nicht vergessen. Viele Dinge sind nicht übersehen werden, wenn es sich darum handelt, unseren guten Willen klar zu stellen. Dr. Simons als Leiter der Entente neue Zahlungsvorschläge unterbreiten will, und das ist seitens der Entente nicht geziehen. Es scheint, als ob Dr. Simons auf diese wunder Stelle den Finger doch noch nicht nachdrücklich genug gefaßt hätte.

Die große Kneiffrage.

Die große Kneiffrage, die Frankreich am 1. Mai und später gegen uns anwenden will, wenn bis dahin das finanzielle laubtische Joch von uns nicht anerkannt ist, richtet ihre Schindeln immer bestimmter gegen das Ruhrgebiet. Es bleibt für den äußersten Fall, wenn es wirklich durch kommen sollte, auch überhaupt etwas anderes übrig; denn aus einem neuen großen Verrechtigung hat es nicht das neue für uns hinein zu werden, mögen sich die Parteien betingungen auch noch so sehr in dem Gedanken eines nachträglichen Einmüßigen in Berlin gefallen. Darauf geht Lloyd George entschieden nicht ein, der nachherde auch erkannt hat, was bei sich zu Hause alles zu erwarten ist. Das neueste französische Projekt für das Ruhrgebiet, das eine an die Entente überlassene Steuer für alle aus dem Gebiet abgeführten Waren enthält, die als auch nach Deutschland selbst gehen müßte, ist wieder eine Kneiffrage, denn sie ist den früheren französischen Plänen völlig antithetisch. Steuern ansprechen können die Franzosen schon, aber vorher müssen sie doch die Kosten haben, von welchen die Steuern erhoben werden sollen! Können sie denn im Ernst glauben, daß die Tausende von rheinisch-westfälischen Arbeiterbetreibern mit sich machen lassen werden, was der Entente beliebt? Wie kann man in Paris glauben, daß die deutschen Arbeiter sich im Schwere ihres

Ungeflücks plagen werden, damit die Franzosen der deutschen Industrie den Rohstoff überhöhen können? Das bedeutet doch nichts anderes, als daß sich die gesamte industrielle deutsche Arbeiterchaft den Schwandern überlassen muß, vorausgesetzt, daß nicht eine allgemeine Entlassung in Deutschland hätte finden. Die große Kneiffrage, die uns packen soll, wird wohl dabei gebredet. S. D.

Cardinal Boffchaft an den Konrad.

Gelehriger Friedensschluß mit Deutschland.

Der wichtigste Teil der Boffchaft, die anlässlich der außerordentlichen Tagung des neuen Kongresses zurzeit im Kapitol zu Washington verlesen wurde, ist für Deutschland der, worin für den Kongress die Beschlüsse mit Deutschland verhandelt sind. In Beziehung auf den Friedensschluß mit Deutschland erklärt Harding:

„Allen von allen Verbündeten halten die Vereinigten Staaten den überdauernden Artzuzumal aufrecht. Man wird eine Fortdauer dieses unzulässigen Zustandes nicht dulden können. Um den Friedenszustand ohne Verzug herzustellen, bin ich geneigt, eine von dem Kongress in diesem Sinne angenommene Resolution zu billigen, vorausgesetzt, daß die Resolution besondere Bestimmungen enthält, die alle unsere Rechte wahren.“ Harding gegen Bindungen der Vereinigten Staaten in Europa.

In Beziehung auf die Politik, die die Vereinigten Staaten gegenüber Europa beobachten werden, wünscht der Präsident nicht, daß der Friedensauflösung eine Erklärung angegeschlossen werde, die die künftige Politik seines Landes in dieser Hinsicht festlegt. Eine solche Erklärung würde seiner Ansicht nach eine Art Beeinträchtigung für die der Egelungswahl zuzehende Funktion darstellen. Der Resolution knoz wird also kein Zusatz angehängt werden, der irgendeine auf die Wiederherstellungszuge Weise nimmt, noch auch die Klausel, die Amerika verpflichtet, im Falle neuer kriegerischer Gemüßungen in Europa am „Schuge der europäischen Zivilisation“ mitzuwirken.

Gegen den Völkerrund.

Sehr scharfe Worte hat Präsident Harding gegenüber dem Völkerrund in seiner jetzigen Beziehung gebraucht. Er sagte: „Die Republik der Vereinigten Staaten will nichts mit dem Völkerrund zu tun haben, so wie er gegenwärtig existiert. Es ist nicht möglich, hierüber irgend einen Zweifel bestehen zu lassen. Es werden den im Verlaufe der letzten Wochen klar ausgedrückten Willen des amerikanischen Volkes nicht vertragen. Zudem wird der Völkerrund abzulehnen, geben wir keineswegs unsere Hoffnung und unser Ziel auf, eine Vereinigung der Nationen zu gründen, um den Frieden zu fördern, und zu der wir gern unsere Beitritt erklären werden.“

Ehe eine solche Vereinigung aber geschlossen werden könne, müsse in der Welt zunächst erst einmal Frieden herrschen. Harding kündigte an, daß er die Frage dieser Vereinigung der Völker noch eingehender studieren und dann, später, ihre Ziele vor der Öffentlichkeit klären werde.

Neber die Abrüstungen.

Auch über die Abrüstungen äußerte sich Harding und erklärte, daß er nicht mit den allgemeinen Wünschen übereinstimme, die jedoch es ist, in Europa in einen Verzicht zu setzen. Die Vereinigten Staaten sind bereit, mit den anderen Nationen in diesem Sinne zusammenzutreten, aber die einjährige Klugheit verhindert er sie, die ersten und einzigen zu sein, die abrüsten.

Der größte Teil der Boffchaft umfaßt Erörterungen, die sich mit innerpolitischen Fragen der Vereinigten Staaten beschäftigen.

Frankreichs „Nulle“.

Den letzten Zahlungsfähigkeit unterbrach (1). In der französischen Kammer begann die Beratung über einen Geheimgesetz, durch den für das Jahr 1921 die Ausgaben überschätzt werden sollen, deren

von Brand ist es, die meinen Mann dazu verleiht.

In dem Augenblick schaute die kleine Theresle, Frau Percent ging hinaus zu essen und sich mit äußerster Verzweiflung entlang. Von dieser verzerrten Beschäftigung Weg zu denken, war ihr nicht möglich, und angenommen, daß eine so vornehm schenende Dame wie Frau von Reichendach, absichtlich einer ihr fremden Frau das Unglück ihrer Ehe und die Ursache derselben mitteilen sollte, ohne mindestens Gemüßheit über diese zu haben, schien ihr ebenfalls unglücklich. Sie hätte das und Gut daran gegeben, um Theresle zu erlernen, aber sie wußte es nicht anzunehmen. Bewundert und hochend sagte sie, als diese bei ihr eintrat: Seit mehr als einer halben Stunde ist eine Frau von Reichendach hier, die unglücklich über mich weint.

Was mir? wundert sich Theresle. Sie hat Ihnen also wohl auf meine Entschuldigungen Ihren Mann nicht Arbeit gebracht? Das freut mich. Wie heißt es Ihrer Tochter?

Mit den Worten wollte Theresle in das Zimmer gehen, aber jene hielt sie mit angstvoller Gebärde zurück und bot: Gehen Sie nicht hinein, folgen Sie mir; ich bin nur eine schlichte Frau, aber hören Sie meinen Rat und gehen Sie zurück. Es ist gewiß besser, gnädiges Fräulein, Sie gehen zurück.

Theresle beugte die aufwallende Unruhe der Frau nicht und schickte sich an neuen Fragen an, als Karoline fernanstarrt und schied und sagte: Sie stellen Sie mit mir ab, wenn Sie sich freuchen muß, ich bin es, die Sie absieht, näher zu treten. Warten Sie Sie stür, mit sich entfernen.

Nicht im geringsten entgegnete Theresle, mein Geschäft hier ist bald abgetan.

Sind Sie hergegangen? Das weißt du schon, meine Mutter, lachte sie dazu.

Und Sie haben Ihren Diener mit?

Theresle verneinte es. Warum stehen Sie sich denn nicht wie gewöhnlich nach Bräulein Jannu geschickten?

Ich dachte, wenn es sich mit mir aber ein die Kranke hier möchte einen Aufschlag oder sonst ein Uebel haben, bei dem ich Jannu einer Ankleidung aussetzen könnte, deshalb ließ ich sie zurück.

Die vollkommen unbefangenen Antworten des Fräuleins schienen Karoline schmerzhaft zu machen; dennoch fragte sie, ob Theresle erlauben wolle, daß sie hier ihre Mühsal, aus dem Krankenstübchen erwarde und sie nach Hause begleite?

Sie nahm den Vorschlag ohne weiteres an und ging mit

der Hausfrau zu deren Tochter. Man fand sie jannu, die Mutter schickte das jüngere Mädchen, das die Kranke bedachte, Theresle, ergabf Theresle Hände, küßte sie und sagte: Vereichen Sie mit, wenn ich Sie befehle. Ich weiß, es ist unmöglich, was jene Dame mit langer aber es ist, den Kopf des Mannes unglücklich zu fassen — daß Sie auf der Straße dem Mann der Dame begegnet und sie in der Vermutung befaßt würde, Sie wären ein scheinbares hergekommen —

Die arme Frau konnte nur Verlegenheit die Worte nicht finden, sie bot Theresle flüchtig um Vergebung, falls sie zu weit gegangen sei aus reblicher Verwirrung für sie. Tief verlegte jedoch diese die gedankliche Frau zu beruhigen, nahm die nötige Mühsal wegen der Kranken mit ihr und setzte zu Karoline zurück, die ihr auf das freundschaftliche Begegnete und mit der sie sich bald darauf entfernte.

Schmerzhaft schritten sie nebeneinander her. Aber Theresle konnte sich nicht überwinden, mit Frau von Reichendach zu sprechen. Sie war zu sehr erschreckt von der neuen Verlegenheit, welche diese ihr wieder zugefallen hatte, während Karoline jede Miene ihrer Begleiterin ängstlich beobachtete und unruhig unverschämte, überzeugt, Alfred irgendwo zu begegnen. Aber statt Alfred war es Felix, der mit seinem Lehrer zu Pferde aus dem stark zurückkehrte, als die Damen eben in die Hauptstraße eintraten. Er grüßte freundlich und ritt vorüber. Seine Mutter geriet dadurch in eine unangenehme Verwicklung. Sie mußte fragen, ob etwas wurde, sie fragte, wo sie gewesen ist, und diese Frage führte ihrem Mann den Verlust bei Frau Percent verriet, den sie ihm zu verbergen wünschte. Auch durch Theresle konnte er davon benachrichtigt werden, deshalb fiel sie auf einen Ausweg und bot, als sie sich an der Ecke der Wilhelmstraße trennten: Wenn Sie meinen Mann sehen wollten, dieses Fräulein, verraten Sie ihm nicht, daß wir uns heute treffen. Ich habe dort eine Arbeit bestellt, mit der ich ihn überraschen möchte.

Theresle ließ sie ruhig an und sagte mit Würde: Die Bitte könnten Sie erprobieren, Frau von Reichendach? Durch mich soll Ihr Herr Gemüß es nicht erlösen, wie Sie Jannu und meinen Namen durch möglichen Verdacht entfahren.

Karoline wollte etwas erwidern, befehligen antworten, aber Theresle ließ es nicht zu. Sie verbeugte sich kalt und ging davon.

98 122000 1918.

Dienstag, den 19. April, nachm. 2 Uhr, sollen Burgfr. 20, folgende der Frau Thomas gehörige

Inventarstücke

als: 1 Sofa, 1 Rollstühle mit Aufsatz, 1 Meldeschrank, 1 Brotschrank, 6 Stühle, 2 Tische, 1 Bank, 1 Regal, 2 Spiegel, 1 Uhr, 1 Badtrog, 3 große Laternen, 1 Truhe, Bettstelle, Stiefelstich, 1 Sport- und 1 Kinderwagen meistbietend verkauft werden.

F. A. P. Mengelwein.

Kiefernplanzen

(rein Deutsch)
prima à Tausend zu 10,— Mt.
extra " " " 12,— "
Werkst. f. 2j. " " " 18,— "
2j. S. " " " 25,— "
2j. verpfl. " " " 50,— "

Kiefernfasern

(rein Deutsch)
à Kilo zu Mt. 150,— in hochprozentiger Ware liefert

Max Bormann

Baumschulen

Liebenwerda Prov. Sachs.

Reisig

zu verpacken Spieler, Kubst

Herrn-Regenmantel

wenig getragen, starke Figur, zu verkaufen Doppelfr. 21.

Ammoniak

Kali 53 u. 40%

Kainit

Thomasmehl

liefert ab Lager

Otto Möbbs, Bergwitz.

Brockmanns = Fütterkalt =

(Zwergermarte)

Lebertran (fürs Vieh)

Fischtran

empfiehlt Ww. W. Becker

Butterbrotpapier

in Rollen empfiehlt Richard Arnold.

Zukunft

Charakter, Erleben, Reichtum, Glück wird nach Astrologie (Stenographie) berechnet. Nur Geburtsdatum und Schrift einlesen. Preis 8 Mt., Nachnahme 9 Mt. Viele Dankschreiben aufzählen.

Thewß, Hannover, Postfach

Fa. Karl Kloss

Forstbauschulen Aeltestes Geschäft am Platze

Routekform der Landwirtschaftskammer Halle u. d. deutschen Forstvereins bietet an: 20 Millionen Kiefernplanzen

extra starke beschworene Pflanzen pro Tausend 10.— und 12.— Mark sowie alle anderen Sorten Forst- u. Heckenplanzen, Forstfasern Preisliste frei ins Haus!



Verzinktes Drahtgeflecht

Stacheldraht Spanndrähte Bindendrähte Pantoffeldraht Krampfen empfiehlt billigst Heinrich Vici

Grosse Auswahl in Briefpapier- Kassetten Richard Arnold Buch- u. Papierhandl.

Bochsch-Röstkkffee freich erhältlich Ww. W. Becker

Spielkarten empfiehlt Richard Arnold

Persil wäscht schneeweiß, ersetzt Rasenbleiche, schön und erhält die Wäsche, spart Arbeit Seife u. Kohlen. Besteht selbsttätiges Waschmittel Preis Mk. 4.— das Paket Henkel & Cie., Düsseldorf.

Platin = Gold Silberabfälle und Bruch taufst höchstzahlend Fr. Geuzel, Dentist.

Liebenwerda Provinz Sachsen Aeltestes Geschäft am Platze 20 Millionen Kiefernplanzen extra starke beschworene Pflanzen pro Tausend 10.— und 12.— Mark sowie alle anderen Sorten Forst- u. Heckenplanzen, Forstfasern Preisliste frei ins Haus!

Mundharmonikas von höchster Klangfülle und in bester Qualität sind wieder eingetroffen bei Fr. Heym, Eisen- und Kurzwaren.

Ungeziefer-Vertilgung

Kammerjäger Röder trifft in den nächsten Tagen hier ein, um Matten, Mäuse und sämtliche Ungeziefer radikal unter Garantie zu vertilgen. Bestellungen nimmt die Geschäftsstelle dieses Blattes entgegen

Zigarettenraucher empfiehlt: Reemtsa-Garbaty-Saus Neuburg-Jasmatz-Constantin-Salem-Zigaretten von 25 bis 60 Pf. das Stck. H. Guhn.

Leinölfirnis rein Bleiweiß in Del Zinkweiß Fußbodenlackfarben empfiehlt billigst W. Dahms. Von jetzt an jeden Mittwoch u. Sonnabend nachmittags

frische grüne Ware Bekellungen nehme entgegen Dienstag und Freitag. Frau Mierzschke, Burgfr. 36

Ruchfäcke in allen Größen und von bestem Material empfiehlt Fr. Geym, Eisen- u. Kurzwaren

Kali-Ammonsalpeter Kainit Kali Thomasmehl (Sternmarke) Zementkalk Zement Loohsteine Dachpappe beinkuchenschrot Rapskuchenschrot Maissohlempo Mais Maisschrot Kokoskuohen Eckendorf, Rübenkerne Seradella Rotklee Knieling Wicken Futterkalk hat auf Lager H. Quilitzsch Nachf.

Sommersprossen braune, fleckige Haut, Leberflecke verschwinden wie abgewaschen, auch Pickel und Mitesser. Auswurf frei, nur Rückmarke erwünscht. „Holland“, Heiligenstadt (Hessisch) Schließfach 9

Prachtvolle, feste Büste für jede junge Dame in nur wenigen Tagen äußerlich garantiert unerschütterliche Anwendung. Auswurf frei, nur Rückmarke erwünscht. Frau Kiesner, Hannover Osterstraße 56

8000 Mark auf Alter von pünktlichem Binszahler sofort geruch. Angebote an die Geschäftsstelle d. Bl.

Dienstmädchen fleißig und zuverlässig, für sofort gesucht. An ertrag. im Gen.-Anzeiger

Morgen Dienstag 8 Uhr Hebungssabend in der Schule

Arbeitshosen in Zwirn, Pilot und Manchester Blaue Jacken und Kosen empfiehlt billigst Wilhelm Weydanz

Maifeier Sonntag, den 1. Mai, vormittags 9 Uhr Versammlung im Hotel „Zur Post“ — 1/1 Uhr Abmarsch zum Festplatz Waldhaus Niemitz Dasselbst Belustigungen für Jung und Alt Anmeldungen nehmen bis 23. April Karl Pöhlitz, Kahlfelderstraße und Ernst Kuhnert, Leipziger Rennmarkt, entgegen. Das Gewerkschaftsblatt

Achtung! Donnerstag, den 21. d. Mts., abends 8 Uhr findet ein Steuer-Aufklärungs-Vortrag im Hotel Zur Post statt. Alle Personen des werktätigen Mittelstandes werden in ihrem eigenen Interesse dazu eingeladen. Reichsführerverband für Handel und Gewerbe Ortsgruppe Kemberg

Sommersprossen verschwinden! Auf welche einfache Weise teilt Leidensgenossen unentgeltlich mit Frau Elisabeth Frucht, Hannover C 323, Postfach 238

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und überaus vielen Kranzspenden beim Heimgange unseres lieben, einzigen Sohnes, den Vereinen sowie auch der Jugend, welche ihm das letzte Geleit gaben, sagen wir allen unsern herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Propst Meyer für die tröstenden Worte, sowie auch Herrn Lehrer Winter nebst Schulkindern für den erhebenden Gesang. Die trauernden Eltern und Grossmutter Ruhe sanft du liebes Herz, Du hast Ruh, Und wir den Schmerz! Gommlo, den 18. April 1921.

Der Sparpfennig arbeitet 24 Stunden täglich und kennt keinen Sonntag, keinen Feiertag. Viele Sparpfennige ergeben auch eine große Summe.

Tägliche Einlage	Nach 5 Jahren	Nach 10 Jahren	Nach 15 Jahren	Nach 20 Jahren	Nach 25 Jahren
Pfennige	etwa 5 Mark	etwa 10 Mark	etwa 15 Mark	etwa 20 Mark	etwa 25 Mark
10	199	435	716	1049	1439
20	398	870	1432	2098	2878
30	597	1305	2148	3147	4317
40	796	1740	2864	4196	5756
50	995	2175	3580	5245	7185

Stadtsparkasse Kemberg Tägliche Verzinsung.